

Anna-Maria Meyer

## **A NIECH TO WSZYSCY DIABLI! – POLNISCHES FLUCHEN UND VERFLUCHEN IM ALLGEMEINSLAVISCHEN KONTEXT**

### **1. Einleitung**

Wer sich die Beschäftigung mit einem sprachlichen Phänomen wie dem Fluchen zum Ziel gesetzt hat, stößt bei seinen Recherchen alsbald auf überraschte Reaktionen. In den Köpfen vieler – nicht nur polnischer – Sprecher existiert das Bild, Fluchen gehöre zur „dunklen“ oder „schmutzigen“ Seite der Sprache, weswegen die Berechtigung der Forschung auf diesem Gebiet zunächst von vielen in Frage gestellt wird. Auch die Sprachwissenschaft hat sich vor allem in Osteuropa sehr lange zurückgehalten, sich mit Flüchen und Vulgarismen zu beschäftigen. Bis Anfang der 90er Jahre war auf diesem und ähnlichen Gebieten kaum Forschung möglich. Aber mit der politischen Lage wandelte sich auch das Wissenschaftsverständnis, so dass in den letzten zwei Jahrzehnten in Osteuropa eine ganze Reihe von Beiträgen zu zuvor tabuisierten Aspekten der Sprache erschienen sind. Am besten erforscht ist hier bisher das Russische (z.B. Achmetova 1997, Ermen 1991, Mokienko, Nikitina 2004, Timroth 1983 uvm.), sicher werden andere Länder in den nächsten Jahren jedoch nachziehen.

Warum beschäftigt man sich überhaupt mit einem Thema wie dem Fluchen? Fluchen gehört untrennbar nicht nur zur polnischen, sondern zu so gut wie jeder Sprache der Welt und stellt viel mehr als nur eine Randerscheinung dar. Fluchen wird oft missverstanden und mit der Benutzung von vulgärer Sprache gleichgesetzt, was es für manche grundsätzlich verwerflich macht. Aber bei Weitem nicht alle Flüche sind obszön oder anstößig, und auch Sprecher, die sich niemals eines Wortes aus der Fäkalsprache bedienen würden, fluchen von Zeit zu Zeit. Aber auch die tatsächliche Vulgarität vieler Flüche bedeutet nicht, dass es für ihre Erforschung keine Berechtigung gäbe. Es wäre nicht im Sinne der Sprachwissenschaft, bestimmte Bereiche der Sprache einfach auszuklammern, nur weil sie nicht den gesellschaftlichen Normen entsprechen.

Der vorliegende Aufsatz stellt die stark komprimierte Zusammenfassung meiner Magisterarbeit dar, die im Januar 2010 unter dem Titel „*A niech to wszyscy diabli!* – Grammatik, Semantik und Pragmatik des Fluchens und Verfluchens im modernen Polnischen“ an der Universität Bamberg eingereicht wur-

de. Es werden zunächst in aller Kürze die wichtigsten sprechakttheoretischen Grundlagen des Fluchens und Verfluchens vorgestellt und anschließend die ganz konkreten polnischen Fluch- und Verfluchungsformeln genauer unter die Lupe genommen. Anhand eines abschließenden Vergleichs mit den entsprechenden Formeln anderer slavischer Sprachen sollen die „spezifisch polnischen“ Elemente herausgearbeitet werden.

## 2. Theoretische Vorüberlegungen

### 2.1. Fluchen und Verfluchen als Sprechakte

Formeln des Fluchens, wie sie heute in modernen Sprachen gebraucht werden, stellen häufig – auch wenn ein Sprecher sich dessen in den wenigsten Fällen bewusst ist – desemantisierte Versionen alter, in der Volkstradition tief verwurzelter Fluchformeln dar. Solche Verfluchungen im ursprünglichen, magischen Sinn sind in der modernen polnischen Sprache praktisch nicht mehr zu finden und sind auch nicht direkt Teil dieser Untersuchung, aber sie spielen insofern eine wichtige Rolle, da sie die Grundlage für das Verständnis des profanen Fluchens bilden.

Der Fluch bzw. die Verwünschung sind von ihrem Ursprung her Zauberformeln, also magische Sprechakte, mit denen Unheil auf jemand anderen oder auch auf den Sprecher selbst herabgewünscht wird (Kiener 1983, 211). Es werden dabei überirdische Mächte angerufen, die helfen sollen, den Fluch auszuführen. Durch sie erhalten die Worte, so glaubte man, eine besondere Kraft, was dazu führt, dass der Sprecher mit seiner Äußerung – im Sinne eines deklarativen Sprechaktes, der eine Veränderung der Wirklichkeit bewirkt (Searle 1995, 1) –, die Verwünschung tatsächlich ausführt. Richtig ausgesprochen, aufrichtig und in der passenden Situation geäußert und evtl. begleitet von bestimmten Gesten oder Ritualen haben sie dieselbe Wirkung wie eine physische Handlung. Damit die Verwünschung beim Opfer aber auch ihre Wirkung zeigt, muss es an ihre Wirkung glauben. Dieser Glaube ist grundlegend für das Gelingen der Verfluchung (Ermen 1996, 44) (s. Abb.1).

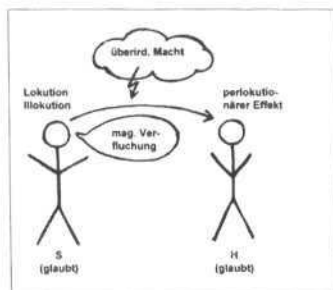


Abb. 1: Magisches Verfluchen (Quelle: eigene Darstellung)

In der modernen Gesellschaft wurden magische Verfluchungen weitgehend von profanen Fluch- und Verfluchungsformeln, d.h. solchen ohne Glauben an höhere Mächte, abgelöst. Formal sind diese dem magischen Verfluchen sehr ähnlich, ihr wörtlicher, magischer Inhalt ist jedoch verloren gegangen und zurück blieben weitgehend desemantisierte Formeln (Ermen 1996, 38). Konkret bedeutet das: Während sich der Sprecher beim magischen Verfluchen noch Gedanken darüber macht, was dem Hörer Schlimmes geschehen soll oder wohin er ihn wünscht, hat sich beim profanen Fluchen die ursprüngliche Bedeutung der verwendeten Wörter durch häufige Verwendung so stark abgeschliffen, dass sie dem Sprecher meist gar nicht mehr bewusst ist. Die Bedeutung könnte zwar auf Rückfrage vergegenwärtigt werden, doch ist sie während der Aussage, die ja spontan geschieht, in der Regel nicht präsent.<sup>1</sup> Aufgrund der Desemantisierung ist auch bei der Bewertung einer Fluchformel dahingehend Vorsicht geboten, dass sich nicht anhand der Formel allein Rückschlüsse auf den Gefühlszustand des Sprechers ziehen lassen. Nur der Kontext der Aussage kann Hinweise darauf geben, was der Sprecher fühlt und ob er durch sein Fluchen positiven oder negativen Emotionen Ausdruck verleihen möchte. In jedem Fall haben die profanen Varianten in erster Linie den Ausdruck von Gefühlen zum Zweck, es handelt sich also um expressive Sprechakte.

Innerhalb dieser Gruppe lässt sich zwischen Formeln des profanen Verfluchens einerseits und des profanen (monologischen) Fluchens andererseits differenzieren. Erstere (ein deutsches Beispiel: „Soll dich der Teufel holen!“) ähneln formal stark den magischen Verfluchungen, da in ihnen der Bezug auf die verfluchte Sache oder Person erhalten geblieben ist. Der Sprecher glaubt jedoch

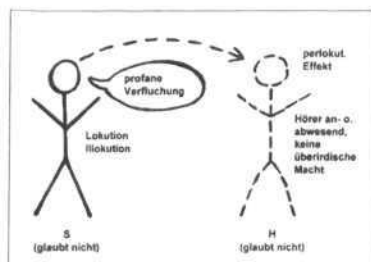


Abb. 2: Profanes Verfluchen

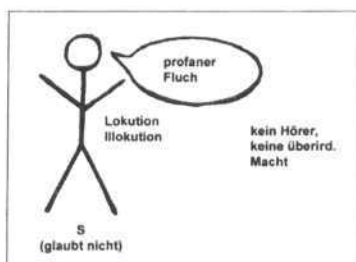


Abb. 3: Profanes Fluchen

(Quelle: Eigene Darstellungen)

<sup>1</sup> Grochowski (1991, 14ff.) weist die Sinnleertheit von Flüchen dadurch nach, dass 1. der Zusatz eines Fluches nichts am Sinn einer Aussage ändert, 2. Flüche austauschbar sind, 3. keine Aussage über gleiche oder unterschiedliche Bedeutungen zweier Fluchformeln getroffen und 4. nichts über den Inhalt einer Fluchformel ausgesagt werden kann.

nicht mehr an das tatsächliche Eintreffen solcher Verfluchungen, sie haben ihren ursprünglichen Zweck verloren und sind zu Formeln geworden (s. Abb. 2).

Das profane Fluchen stellt einen monologischen Ausdruck von zumeist negativen Gefühlen dar. Monologisch bedeutet konkret, dass der Sprecher mit seiner Aussage nicht auf einen Hörer oder ein Objekt Bezug nimmt (z.B. „Verdammt!“) (s. Abb. 3).

## 2.2. Abgrenzung des Fluchens gegen andere Formen der verbalen Aggression

Es ist ein weit verbreitetes Missverständnis, dass unter Fluchen ausschließlich die Benutzung von „schmutziger“, gesellschaftliche Tabus verletzender Sprache verstanden wird. Aus pragmalinguistischer Sicht darf man Flüche jedoch keinesfalls mit Vulgarismen gleichsetzen, obwohl es natürlich Überschneidungsbereiche zwischen beidem gibt. Nicht vulgäre Flüche wären z.B. im Deutschen „Mist!“ oder im Polnischen *Cholera!* Überschneidungen finden sich in vulgären Flüchen wie poln. *Kurwa mać!* oder *Ja pierdolę!* (Grochowski 1991, 13), da diese die als sehr vulgär einzustufenden Wörter *kurwa* ‚Hure‘ und *pierdolić* ‚ficken‘ beinhalten. Um vulgäre Flüche abzuschwächen, werden sie zuweilen euphemisiert, d.h. nicht direkt, sondern umschreibend bezeichnet, auf eine Art und Weise, die im Hinblick auf sprachliche Konventionen als besser angesehen wird (Grochowski 1995, 18). Als Gründe für eine solche Verharmlosung von tabuisierten Wörtern sind z.B. Furcht vor Gotteslästerung oder Scham (Kiener 1983, 243) zu nennen.

Verwechslungsgefahr besteht landläufig auch zwischen den Begriffen *Fluch* und *Schimpfwort*. Es gibt tatsächlich Wörter, die sich gleichermaßen für Flüche und Beschimpfungen gebrauchen lassen – mit *kurwa* beispielsweise lässt sich sowohl fluchen (*Kurwa!*) als auch beschimpfen (*Ty kurwo!* ‚Du Hure!‘) – die konkrete Verwendungsweise ist jedoch wie das Beispiel zeigt unterschiedlich. Auch eignen sich längst nicht alle Schimpfwörter als Fluchwörter, wie z.B. *idiot* ‚Idiot‘ (*Ty idioto!* ‚Du Idiot!‘, aber nicht \**Idiota!*).

## 3. Praktische Analyse

Auf der Grundlage dieser theoretischen Überlegungen erfolgt nun die Analyse der polnischen gegenwartssprachlichen Fluch- und Verfluchungsformeln. Die Formeln wurden aus einem eigens dafür angelegten Korpus gewonnen, dessen Zusammenstellung ich zunächst etwas genauer darlegen möchte.

### 3.1. Erläuterungen zur Korpuserstellung

Die Wahl einer passenden Methode für die Erstellung des Korpus hat sich als relativ schwieriges Unterfangen erwiesen. Da es sich bei Flüchen und Verfluchungen um ausgesprochen spontane, emotionale Äußerungen handelt, die sich

nicht auf Knopfdruck nachstellen oder erfragen lassen, ist ihre Sammlung und Erforschung nicht unproblematisch. Eigentlich wäre es vonnöten, Sprecher in realen Situationen aufzuzeichnen – diese Art der Feldforschung gestaltet sich jedoch sehr schwierig (s. auch Ermen 1996, 90). Es würde sich wohl ebensowenig ein polnisches Paar beim Ehekrach aufnehmen lassen wie eine Gruppe Bauarbeiter in der Straßenbahn nach einem ärgerlichen Arbeitstag. Ebenso gestaltet es sich schwierig, Konflikte für Aufnahmen künstlich zu inszenieren, das Ergebnis würde in jedem Fall die Realität verfälschen (ebd.). Direkte Befragungen führen hier ebenfalls nicht zum Ziel. Sie sind problematisch, da Probanden sich also in einer künstlichen Laborsituation anders verhalten als in einer realen Situation. Timothy Jay (1992, 168f.) stellt bei seiner Studie zum Fluchen im Amerikanischen fest, dass Tabuwörter auf dem Fragebogen leichter akzeptiert werden als es in der Realität der Fall wäre, und dass diese Art der Forschung nicht zu einem befriedigenden, repräsentativen Ergebnis führt. Forschung außerhalb des Labors ist aber wiederum sehr zeitaufwendig: „(...) by waiting for the words to occur in public, one would waste a great deal of time and effort“ (Jay 1992, 140). Außer den genannten Methoden wäre es denkbar, mit Filmen, Fernsehaufnahmen, Liedern oder Presstexten als Quellen zu arbeiten.

Ich habe mich letztendlich für einen zweifachen Weg entschieden: in erster Linie habe ich 15 Werke der polnischen Gegenwartsliteratur (erschienen zwischen 1999 und 2009) herangezogen, unter Beachtung dessen, dass ihre Sprache der polnischen sprachlichen Realität so nahe wie möglich kommt. Zur Erweiterung und qualitativen Verifizierung dieses Korpusmaterials habe ich das „Słownik polskich przekleństw i wulgaryzmów“ von Maciej Grochowski verwendet, da es als einziges seiner Art von herausragender Qualität und unbedingt für eine wissenschaftliche Arbeit verwendbar ist.<sup>2</sup>

Spontan mag eine solche Herangehensweise vielleicht problematisch scheinen, da sie nicht direkt mit authentischem Material arbeitet, in Anbetracht des Mangels an einer hieb- und stichfesten Alternative halte ich diese Art der Korpuserstellung jedoch für sinnvoll. Auf diese Weise sind gut 1000 Beispielsätze als Grundlage für die Analyse zusammengekommen, mit denen im Folgenden gearbeitet wird.

<sup>2</sup> Es existieren noch eine Reihe weiterer Wörterbücher zu polnischen Flüchen und Vulgarismen, diese weisen aber allesamt große Mängel auf und sind für wissenschaftliche Zwecke nicht zu gebrauchen. Zu nennen wären hier das “Dictionary of Polish Obscenities” von Stanisław Kielbasa (Buffalo 1978), das “Słownik wyrazów brzydkich” von R. Palusiński (Kraków 1992) und das Wörterbuch “Zakazane wyrazy” von Urke Tuftanka (Warszawa 1993).

## 3.2. Verfluchen im Polnischen

### 3.2.1. Grammatikalische Strukturen

Da es sich bei Verfluchungen im Grunde um nichts anderes als um negative Wünsche handelt, werden sie ebenso gebildet wie Wunschsätze. Die grammatikalischen Möglichkeiten, eine Verfluchung zu formulieren, beschränken sich im Polnischen hauptsächlich auf zwei Konstruktionen: Die erste Möglichkeit ist die Bildung mit den typischen Einleitungswörtern für Wunschsätze *bodajby* bzw. *żeby* plus Verb in der Vergangenheitsform, z.B. *Bodajby kogoś/coś diabeł porwał!* bzw. *Żeby kogoś/coś diabeł porwał!* ‚Der Teufel möge/soll X holen!‘ bzw. ‚Hol X der Teufel!‘ (X kann sowohl für eine Sache als auch für eine Person stehen), wobei dem Wunsch durch die Wahl von *bodajby* noch stärker Nachdruck verliehen wird als durch *żeby*. Alternativ besteht die Möglichkeit der Satzeinleitung mit *niech*, das ebenfalls die Äußerung eines Wunsches im Sinne von ‚soll, möge‘ einleitet, plus dem Verb in der einfachen Futurform. Die Aussage ‚Hol X der Teufel!‘ lässt sich also mit einer *niech*-Konstruktion folgendermaßen wiedergeben: *Niech kogoś/coś diabeł porwie!*

Die häufig formelhafte Verwendung solcher Verfluchungen lässt sich daran erkennen, dass sich im Korpus nicht nur vollständige Sätze finden, die mit *bodajby/żeby* bzw. *niech* eingeleitet werden und dazu Subjekt, Objekt und Verb beinhalten, sondern auch zahlreiche verkürzte, elliptische Formen der genannten Wunschsätze. Eine „komplette“ Verfluchung wie *Bodajby/żeby kogoś/coś cholera wzięła!* bzw. *Niech kogoś/coś cholera weźmie!* ‚Soll X die Cholera holen!‘ kann so durch Weglassen des Verbs verkürzt werden auf *Bodajby/żeby kogoś/coś cholera!* bzw. *Niech kogoś/coś cholera!* ‚Soll X die Cholera -!‘. Danach ist noch eine weitere Stufe der Verkürzung möglich, die auf zweierlei Weise erfolgen kann: einerseits kann zusätzlich zum Verb auch das Wunschsatz-Einleitungswort (*bodajby/żeby* bzw. *niech*) wegfallen, so dass von der ursprünglichen Formel lediglich der monologische Fluch *cholera jasna* bzw. *cholera* übrigbleibt. Die zweite Möglichkeit des Verkürzens besteht darin, lediglich *bodajby/żeby* bzw. *niech* und das Objekt des Satzes (in der Regel in Form eines Personalpronomens im Akk.) stehen zu lassen, z.B. *Niech cię!* ‚Soll dich -!‘.<sup>3</sup>

Obwohl sich der Großteil der Verfluchungsformeln in dieses Schema einordnen lässt, existieren noch weitere Möglichkeiten, eine Verfluchung auszudrücken: Relativ verbreitet ist die Konstruktion *Do diabła z kimś/czymś!* oder auch *Do czorta z kimś/czymś!* ‚Zum Teufel mit X!‘, die im Grunde eine Abwehrformel darstellt. Ebenfalls möglich sind die Formeln *Cholera z kimś/czymś!*

<sup>3</sup> Interessant ist zudem die Form *O źesz ty!* bzw. *Ożeż ty!*, die ebenfalls eine stark verkürzte Form einer Verfluchungsformel darstellt. Auf die Interjektion *o* folgt das den Wunschsatz einleitende und sich auf die 2. Pers. Sg. beziehende *żebyś* ‚sollst du, mögest du‘, das verkürzt und in veränderter Orthographie steht, sowie das Personalpronomen *ty* ‚du‘.

bzw. *Czort z kimś/czymś!* ‚Die Cholera/der Teufel mit X!‘ sowie *Cholera kogoś w bok!* (wörtl. ‚Die Cholera X in die Seite!‘) und *W mordę kogoś!* ‚X in die Fresse!‘. In allen Fällen handelt es sich um elliptische Konstruktionen.

Es bleibt noch eine interessante Konstruktion zu nennen: *Pal to lichu!* Die Verbform *pal* stellt den Imperativ von *palić* ‚brennen‘ dar, folglich lässt sich diese Fluchformel etwa mit ‚(Ver)brenn das der Licho‘<sup>4</sup> wiedergeben.

Je nach Ausmaß des Ärgers bestehen zumindest theoretisch unbegrenzte Möglichkeiten, Verfluchungen aneinanderzureihen. U.a. folgendes Beispiel findet sich dafür im Korpus: *Niech diabli wezmą ten pierdolony klimat, można się rozchorować... Niech diabli wezmą to pierdolone słońce, można oślepnąć... Niech diabli wezmą ten pierdolony hotel, takie tu skapstwo, że nawet czystego ręcznika żalują!* ‚Sollen die Teufel dieses beschissene Klima holen, man kann ja krank werden...; Sollen die Teufel diese beschissene Sonne holen, man kann ja blind davon werden...; Sollen die Teufel dieses beschissene Hotel holen, so ein Geiz ist das hier, dass sie sogar an sauberen Handtüchern sparen!‘.

### 3.2.2. Inhalt

Es sei an dieser Stelle nochmals daran erinnert, dass es sich bei modernen Formeln des Fluchens und Verfluchens um desemantisierte lexikalische Einheiten und Wendungen handelt. Insofern mag es als ein zweifelhaftes Unterfangen erscheinen, die Formeln auf ihren Inhalt zu untersuchen, da dieser ja eigentlich keine Rolle (mehr) spielt. Da jedoch erstens die weitgehend sinnentleerten heutigen Fluchformeln von durchaus sinntragenden älteren herrühren, da zweitens angenommen wird, dass jede Sprache und Kultur ihre ganz eigenen Fluchformeln besitzt, die sich auf der Grundlage ihrer Semantik vergleichen lassen, und da drittens zu einem späteren Zeitpunkt noch die Frage erörtert werden soll, ob der Inhalt von Flüchen Rückschlüsse auf die Kultur zulässt, stellt die inhaltliche Analyse eine wichtige Komponente dieser Untersuchung dar.

Gerade wenn es um den Inhalt geht, ist es notwendig, die Verfluchungsformeln möglichst originalgetreu und wörtlich ins Deutsche zu übersetzen. Teilweise geben die deutschen Übersetzungen jedoch wenig Sinn, aus dem einfachen Grund, weil viele Formeln auch im polnischen Original keinen Sinn geben (z.B. *Niech cię prąd pojebie!*, wörtl. ‚Möge dich der [elektrische] Strom ficken!‘) – ein anschaulicher Beweis dafür, dass Inhalte in der Regel nicht mehr hinterfragt werden.

Die semantischen Felder, denen man die Verfluchungsformeln zuordnen kann, lassen sich, geordnet nach der Häufigkeit ihres Vorkommens im Korpus, folgendermaßen einteilen: a) Krankheit, Tod, Übel; b) Teufel, Hölle, böse Geister; c) Tiere; d) Gott, Götter, Naturgewalten; e) Sexualität, menschliche Anatomie.

<sup>4</sup> Der „Licho“ ist ein Dämon aus dem Volksglauben.



## a) Krankheit, Tod, Übel

Im Polnischen äußerst beliebt sind Verfluchungen (und noch vielmehr monologische Flüche) mit *cholera*, nach dem Muster *Bodajby/żeby kogoś/coś cholera wzięła!* ‚X soll die Cholera holen!‘. Abgesehen von Krankheiten kann ein Sprecher eine ganze Menge anderen Übels auf einen Adressaten herabwünschen, wobei an erster Stelle steht, dass der Verursacher des Ärgers vom Schlag getroffen werden möge: *Bodajby/żeby kogoś/coś (jasny) szlag trafił!* oder in verkürzter Form *Niech kogoś/coś szlag!* ‚X soll der Schlag - !‘. Alternativ zum Schlag kann (allerdings in einer schon im Veralten begriffenen Formulierung) auch gewünscht werden, dass jemand von (Gewehr-)Kugeln getroffen wird – *Niech kogoś/coś kule biją!* ‚X sollen Kugeln treffen!‘ – oder einen Stromschlag abbekommt, wie es die Wendung *Bodajby/żeby kogoś/coś prąd kopnął!*, wörtlich ‚Soll X der Strom treten!‘ nahe legt (mit den alternativen Verben *popieścić* ‚liebkosen‘ oder *pojechać* ‚ficken‘ statt *kopać* ‚treten‘). Ebenfalls unangenehm können die folgenden beiden Arten von Verfluchungen werden, würden sie tatsächlich eintreffen: *Bodajby/żeby kogoś/coś nagła krew zalala!* ‚X soll plötzlich von Blut übergossen werden!‘ sowie *Bodajby/żeby kogoś/coś drzwi ścisnęły!* ‚X soll in der Tür eingeklemmt werden!‘. Der Ärger des Sprechers kann sogar soweit gehen, dass er dem Adressaten den Tod wünscht, entweder ganz allgemein oder auf eine bestimmte Weise, z.B. *Bodajby/żeby ktoś zdechl!* ‚X soll verrecken!‘ oder *Bodajby/żeby ktoś kark skręcił!* ‚X soll der Hals umgedreht werden!‘. Eine Besonderheit stellt die Verfluchung *Niech (ja) skonam!* ‚Ich soll sterben!‘ dar, da der Sprecher sich mit ihr ausschließlich auf sich selbst beziehen kann.

## b) Teufel, Hölle, böse Geister

In einer großen Anzahl von Verfluchungen äußert der Sprecher den Wunsch, der Adressat oder das Objekt seines Ärgers möge vom Teufel geholt werden oder in der Hölle schmoren. Für den Teufel existieren hierbei die beiden verschiedenen Bezeichnungen *diabel* und *czort*. *Czort* (auch *czart*) bezeichnete in vorchristlicher Zeit einen Dämon, nach der Christianisierung wurde das Wort jedoch gleichbedeutend mit *diabel*. Der *Licho* ist im Volksglauben ein böser Geist, der sich in Gestalt einer abgemagerten, einäugigen Frau zeigt. Die entsprechenden Formeln ähneln sich in ihrer Struktur, sie funktionieren bis auf eine Ausnahme alle nach dem oben vorgestellten Muster eines Wunschsatzes: *Bodajby/żeby kogoś/czegoś czort wziął!* ‚X soll der Teufel holen!‘. Die Ausnahme bildet *Pal to lichu!* ‚Verbrenn das der Licho!‘. Imaginär zum Teufel geschickt werden kann darüber hinaus ein an- oder abwesender Adressat mit Hilfe der Wendung *Do diabła z kimś/czymś!* ‚Zum Teufel mit X!‘. Etwas weniger zahlreich sind die Formeln mit *piekło* ‚Hölle‘. Zu diesem Bereich existieren die Beispiele *Bodajby/żeby ktoś z piekła nie wyszedł!*, wörtl. ‚X soll die Hölle nicht mehr verlas-



sen!\*, also im Sinne von ‚Mögest du ewig in der Hölle schmoren!‘ sowie *Niech kogoś piekło pochlonie!* ‚Die Hölle soll X verschlingen!‘.

### c) Tiere

Verfluchungen, die sich auf Tiere beziehen, sind zum Teil als sehr vulgär, zum Teil als äußerst harmlos einzustufen. Auf die besondere Rolle von *pies* ‚Hund‘ soll später (s. 3.2.2.) noch genauer eingegangen werden, betrachten wir das Wort in seinem Kontext an dieser Stelle zunächst unkommentiert. *Pies* taucht bei Verfluchungsformeln u.a. in der sehr vulgären Kombination mit *jebać* ‚ ficken‘ auf: *Bodajby/żeby kogoś/coś pies jebał!* ‚Ein Hund soll X ficken!‘. Diese Konstruktion mit *pies* kann aber auch ein nicht vulgäres Verb nach sich ziehen, möglich sind *drapać* ‚kratzen‘, *jechać* ‚fahren‘ oder *trącać* ‚zupfen, anstoßen, leicht berühren‘. Weitere, relativ harmlose und recht selten verwendete Verfluchungen mit Tieren ohne die Verwendung eines Vulgarismus sind *Niech kogoś/coś gęś kopnie!* ‚X soll eine Gans treten!‘ und *Niech kogoś/coś kaczkę zdepta!* ‚Auf X sollen die Enten herumtrampeln!‘.

### d) Gott, Götter, Naturgewalten

Relativ selten findet man Verfluchungen, die mit Gott, Göttern oder Naturgewalten zu tun haben, daher liegt die Vermutung nahe, dass diese Form der Verfluchung langsam am Aussterben ist. Dennoch soll sie hier natürlich nicht unbeachtet bleiben. Ein aggressiver Sprecher kann eine göttliche Strafe auf jemanden herabwünschen mit Hilfe der Formel *Bodajby/żeby kogoś/coś (Pan) Bóg pokarał!* ‚Gott soll X bestrafen!‘. Auch ist es möglich, auf alte slavische Götter zurückzugreifen, etwa in der Verfluchung *Bodajby/żeby kogoś/coś jasny piorun strzelił!* ‚Der Perun soll auf X schießen!‘, alternativ ist statt des Verbs *strzelić* ‚schießen‘ die Verwendung von *trzasnąć* ‚schlagen‘ und *spalić* ‚verbrennen‘ möglich. Vom deutschen Wort ‚Donner‘ leitet sich das – heute allerdings veraltete und kaum noch gebrauchte – *dunder* ab, das sich noch in der folgenden Formel findet: *Bodajby/żeby kogoś/coś dunder świsnął!* ‚X soll vom Donner gerührt werden!‘.

### e) Sexualität, menschliche Anatomie

Wie sich bei den Flüchen später noch um einiges deutlicher zeigen wird, spielen Vulgarismen und Ausdrücke mit sexuellem Bezug im polnischen Fluchwortschatz eine immer größere Rolle. Es lässt sich vermuten, dass die sexuellen Fluchformeln traditionellere mit der Zeit immer weiter verdrängen werden. Unter den Verfluchungsformeln finden sich zwar bisher noch relativ wenige vulgär-sexuelle Beispiele, bei den Flüchen kommt ihnen aber dafür eine umso größere Bedeutung zu. Zu den verbreitetsten Vulgarismen im Polnischen zählt das Wort *chuj* ‚Schwanz‘, das sich auch in zumindest drei Verfluchungsformeln im

Korpus wiederfindet: *Bodajby/żeby kogoś/coś chuj strzeli!*, wörtl. ‚Der Schwanz soll X erschießen!‘ und das inhaltlich völlig absurde Beispiel *Bodajby/żeby komuś smród chuja (z dupy) powykręca!*, wörtl. ‚X (Dat.) soll der Gestank den Schwanz (aus dem Arsch) herausdrehen!‘.

Das letztgenannte Beispiel ist auch darin besonders, dass es nur einmal im Korpus vorkommt, während die meisten Verfluchungen ihre Formelhaftigkeit auch dadurch beweisen, dass sie mehrfach im Korpus auftreten und somit die Vermutung nahe liegt, dass sie als Ganzes fester Bestandteil der Sprache sind. Das nur einmalige Vorkommen dieser und einiger anderer Verfluchungen deutet darauf hin, dass nicht ausschließlich mit festen Formeln geflucht wird. Die Einleitung des Wunschsatzes mit den schon hinreichend bekannten Wörtern *bodajby*, *żeby* oder *niech* wird zwar immer beibehalten, inhaltlich wird der Sprecher jedoch mitunter auch selbst kreativ und hält sich nicht an vorgegebene Muster. Bei den folgenden Beispielen kann man also nur in eingeschränktem Maße von Desemantisierung sprechen, da der Sprecher zwar höchstwahrscheinlich nicht daran glaubt, dass das gewünschte Unglück tatsächlich eintreffen wird und auch hier die Verfluchung eher ausspricht, um seinem Ärger Luft zu machen, aber dennoch hat er sich eine eigene Formulierung ausgedacht: *Niech go z żoną bigotką zeżrą tarantule!* ‚Sollen ihn und seine bigotte Frau die Taranteln fressen!‘; *A niechby tak spadł ze schodów wracając do domu.* ‚Ach soll er die Treppen herunterfallen, wenn er nach Hause kommt!‘.

Dass sich viele der hier vorgestellten Verfluchungen im Rückzug befinden und von anderen ersetzt werden, erscheint nachvollziehbar, da diese Art des profanen Verfluchens eine Zwischenstellung zwischen den alten, magisch-religiösen Flüchen und Verwünschungen und den modernen, völlig desemantisierten, monologischen und nicht adressatenbezogenen Flüchen besitzt.

### 3.3. Fluchen im Polnischen

Zur Erinnerung sei nochmals kurz erwähnt, dass den Hauptunterschied zwischen Formeln des Verfluchens und Fluchens das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des Bezugs auf einen menschlichen, sächlichen oder abstrakten Adressaten ausmacht. Zur Gruppe der Flüche gehören diejenigen Formeln, mit denen sich der Sprecher auf nichts und niemanden direkt bezieht, sondern nur monologisch seine Aggressionen äußert.

#### 3.3.1. Grammatikalische und morphologische Strukturen

Was ihre grammatikalische und morphologische Struktur betrifft, ähneln sich die meisten polnischen Fluchformeln recht stark. Ein Großteil der im Korpus

vorhandenen Beispiele lässt sich in einige wenige Bildungsmuster einordnen.<sup>5</sup> Ganz grob lassen sich Fluchformeln danach einteilen, ob in ihrem Zentrum ein Substantiv oder ein Verb steht.

Beginnen wir mit den Flüchen, in denen ein Substantiv die Hauptrolle spielt, da diese die deutlich größere Gruppe darstellen. Das zentrale Substantiv solcher Formeln, etwa *Bóg*, *cholera* oder *kurwa*, kann in manchen Fällen allein schon einen Fluch darstellen, oder es ist zentrales Element einer Formel. Ausgehend von ihnen lässt sich ein Großteil der Fluchformeln recht einfach und übersichtlich wiederum in eine der folgenden vier Gruppen einteilen: a) Konstruktionen mit dem zentralen Substantiv im Vokativ oder b) mit dem zentralen Substantiv im Nominativ, c) Konstruktionen mit den Präpositionen *u* ‚bei‘ bzw. *do* ‚zu, nach‘ plus Genitiv oder d) mit den Präpositionen *w* ‚in (hinein)‘ bzw. *na* ‚in, auf‘ plus Akkusativ. In allen Fällen ist das Hinzufügen von Adjektiven, Zahlwörtern oder Ähnlichem zur Verstärkung des Fluchs gängig. Betrachten wir diese Fälle etwas genauer:

#### a) Konstruktionen mit dem zentralen Substantiv im Vokativ

Vokativkonstruktionen sind in der polnischen Alltagssprache eher selten und gehören dem gehobenen Sprachstil an. Vor allem sind sie in religiösen, feierlichen Kontexten anzutreffen, daher verwundert es nicht, dass die Fluchformeln im Vokativ ausschließlich religiöse Flüche betreffen, vor allem diejenigen mit *Bóg* ‚Gott‘ (Vokativ *Boże!*<sup>6</sup>). Außer *Boże!* sind im Polnischen noch die Vokativformen *Chrystusie!* ‚Christus!‘, *Matko!* ‚Mutter!‘ und *Diable!* ‚Teufel!‘ (Letzteres nur in der Verbindung *Święty diable!* ‚Heiliger Teufel!‘) gebräuchlich. Interessant sind darüber hinaus die Formen *Chryste!* und *Jezu!*, da sie die lateinische Vokativform verwenden und nicht die polnische (die korrekt *Chrystusie!* bzw. *Jezusie!* lauten müsste).

Nun stehen diese Fluchwörter nicht immer allein, sondern können zu längeren Fluchformeln erweitert werden. Im einfachsten und sehr häufig angewandten Fall geschieht das durch das Hinzufügen eines Adjektivs, z.B. *Boże drogi!* ‚Guter Gott!‘, *Matko Boska!*, wörtl. ‚Göttliche Mutter!‘ (= ‚Mutter Gottes!‘) oder *Święty Diable!* ‚Heiliger Teufel!‘. In manchen Fällen steht das Adjektiv vor, in anderen hinter dem Substantiv, jedoch ist seine Stellung innerhalb der einzelnen Formel fest. Das heißt konkret, dass zwar z.B. bei *Boże drogi!* das Adjektiv nachgestellt wird, während es bei *Dobry Boże!* vornan steht, es aber unüb-

<sup>5</sup> Der polnischen Grammatik nicht zuzuordnen sind bisweilen verwendete Fluchformeln, die aus dem Englischen oder Deutschen übernommen wurden, etwa *Fuck!*, *Fakju!*, *Fucking shit!*, *Kruca fiks!* und *Scheiße!*. Dieses Phänomen stellt aber eher eine Randerscheinung dar, denn die allermeisten gängigen Fluchformeln sind genuin polnisch.

<sup>6</sup> Die Vokativform *Boże!* hat im Polnischen nichts Unregelmäßiges oder Altertümliches, da das moderne polnische Kasussystem noch einen Vokativ besitzt.

lich ist, \**Drogi Boże!* bzw. \**Boże dobry!* zu sagen. Statt aus Substantiv und Adjektiv kann die Fluchformel auch aus einer Kollokation zweier Substantive bestehen, etwa *Panie Boże!* ‚Herrgott!‘, *Jezu Chryste!* ‚Jesus Christus!‘ oder *Jezusie Maryjo!* ‚Jesus Maria!‘, sowie aus einem Substantiv mit Possessivpronomen wie bei *Mój Boże!* ‚Mein Gott!‘.

#### b) Konstruktionen mit dem zentralen Substantiv im Nominativ

Nach dem gleichen Schema wie in der ersten Kategorie funktionieren die deutlich häufiger anzutreffenden Fluchformeln, deren zentrales Substantiv im Nominativ steht. Dies beugt auch der Verwechslungsgefahr vor, Flüche fälschlich als Schimpfwörter zu interpretieren, da eine ganze Reihe von Fluchwörtern gleichzeitig auch als Schimpfwörter Verwendung finden und für diese der Vokativ gebraucht wird (z.B. *(Ty) kurwo!* ‚(Du) Schlampe!‘) Hier ist die Auswahl schon deutlich größer als im vorhergehenden Fall: sehr häufige zentrale Substantive in der Formel sind – um nur eine Auswahl zu nennen – *cholera* ‚Cholera‘, *chuj* ‚Schwanz‘, *kurczę* ‚Küken‘ (euphem. für *kurwa*), *kurwa* ‚Hure‘ oder *kurde* (ebenfalls euphem. für *kurwa*, nicht übersetzbar).

Auch hier wird das Substantiv oft mit einem vor- oder nachstehenden Adjektiv verbunden. Beispiele hierfür sind zahlreich, z.B. *Cholera jasna!*, wörtl. ‚Helle Cholera!‘, *Rany boskie!* ‚Göttliche Wunden!‘ *Jasny szlag!*<sup>7</sup>, wörtl. ‚Heller Schlag!‘. Die wörtliche Bedeutung der Adjektive spielt in den Formeln keine Rolle, sie dienen allein der Verstärkung. Auch die Kombination zweier Substantive ist möglich, vgl. *Jezus Maria!* und *Kurwa mać!*, sowie speziell bei *kurwa* und *pies* das Hinzufügen des Substantivs *mać* (veraltet für ‚Mutter‘) mit einem Possessivpronomen, nach dem Muster *Kurwa czyjaś mać!* wörtl. ‚Hure jmds. Mutter!‘ bzw. *Psia czyjaś mać!*, wörtl. ‚Jmds. Hundemutter!‘. Einen seltenen Fall stellt die Kombination mit einem Verb dar, im Korpus ist sie nur in den Fluchformeln *Kur zapiał!*, wörtl. ‚Der Hahn krächte!‘ und *Pal diabli!*, wörtl. ‚Die Teufel sollen - verbrennen!‘ anzutreffen. Keiner grammatischen Kategorie zuzuordnen und nicht übersetzbar sind einige Ergänzungen der Substantive, die keine polnischen Wörter, sondern Neuschöpfungen darstellen. Dazu gehören vor allem eine Reihe von Ergänzungen für das Fluchwort *kurde*, die solche Formeln wie *Kurde bele!*, *Kurde felek!* oder *Kurde mol!* entstehen lassen.

Fluchformeln können darüber hinaus weiter verlängert und ausgebaut werden, je nach Fantasie und Grad der Aggression des Sprechers. Zu den längsten Flüchen, die im Korpus zu finden sind und trotz ihrer Länge tatsächlich noch den Charakter einer festen Formel haben, gehört *Kurwa czyjaś w dupę pierdolona mać!*, wörtl. ‚Hure jmds. in den Arsch gefickte Mutter!‘. Bei dieser Formel

<sup>7</sup> *Jasny szlag!* ist ein Beispiel für einen Fluch als Überbleibsel einer Verfluchungsformel, nämlich *Niech to jasny szlag trafi!*; da kein Bezugsobjekt mehr vorhanden ist, wird es den Fluchformeln zugeordnet.

wird also in *Kurwa czyjaś mać!* noch eine zusätzliche Partizipialkonstruktion eingebaut.

Eine gewisse Besonderheit stellen eine Reihe von Fluchwörtern dar, die ausschließlich allein stehen, also nicht mit Adjektiven oder sonstigen Zusätzen ergänzt werden. Es handelt sich dabei um Komposita, deren Erstglied immer *psia-* ‚Hunde-‘ ist und deren Zweitglied eins der Substantive *duś* ‚Seele‘, *jucha* ‚Blut‘ (veraltet und Jägersprache), *kość* ‚Knochen‘, *krw* ‚Blut‘, *noga* ‚Bein‘ oder das schon hinreichend bekannte *mać* sein kann – die kompletten Flüche lauten dann *Psiadusza!*, *Psiajucha!*, *Psiakość!*, *Psiakrew!*, *Psianoga!* und *Psiamać!*.

### c) Konstruktionen mit den Präpositionen *do* bzw. *u* plus Genitiv

Die dritte mögliche Version stellen Fluchformeln dar, die mit den Präpositionen *do* ‚zu‘ bzw. *u* ‚bei‘ gebildet werden und die in der Struktur von Flüchen wie ‚Zum Teufel!‘ ihr deutsches Äquivalent haben. Nach beiden Präpositionen steht das zentrale Substantiv, auf das sie sich beziehen, im Genitiv. Es gibt eine große Zahl von Beispielen für diese Art von Fluchformel, etwa *Do cholery!* ‚Zur Cholera!‘, *Do diabła!* ‚Zum Teufel!‘, *U pioruna!* ‚Zum Perun!‘ usw. Es liegt nahe, dass es sich bei den Formen mit *do* um Überreste ehemals längerer, satzwertiger Fluch- oder Abwehrformeln handelt wie *Idź do diabła!* ‚Geh zum Teufel!‘ bzw. *Do diabła z tobą!* ‚Zum Teufel mit dir!‘. Den Belegen im Korpus zufolge sind Konstruktionen mit *do* deutlich verbreiteter als solche mit *u*.

Auch hier bleibt die Grundstruktur, bestehend aus Präposition plus Substantiv, nicht immer allein stehen, sondern kann auf verschiedene Weise erweitert werden. Dies geschieht, wie schon bekannt, in erster Linie durch ein hinzugefügtes Adjektiv, bei dem es sich in den allermeisten Fällen entweder um *jasny* ‚hell‘ oder *ciężki* ‚schwer‘ handelt und das dem Substantiv entweder voran- oder nachstehen kann, vgl. *U licha ciężkiego!* wörtl. ‚Zum schweren Licho!‘, *Do jasnego pioruna!*, wörtl. ‚Zum hellen Perun!‘. Ein Beispiel mit einem anderen Adjektiv, nämlich *boski* ‚göttlich‘, ist *Do matki boskiej!* ‚Zur Muttergottes!‘. In einigen Fällen kann auch das Adjektiv allein stehen bleiben, das ursprünglich nur verstärkende Ergänzung war, z.B. *Do jasnej!*, wörtl. ‚Zur hellen!‘ oder das eher scherzhafte und unübersetzbare *Do jasnej-ciasnej!*. Anstatt eines Adjektivs ist auch das Hinzufügen eines zweiten Substantivs im Genitiv möglich, etwa *Do Boga Ojca!* ‚Zu Gott dem Vater!‘, *Do chuja pana!*, wörtl. ‚Zum Schwanz des Herrn!‘, *Do kurwy nędzy!*, wörtl. ‚Zur Not der Hure!‘. Interessant ist bei den Konstruktionen mit *do* und *u* die Verstärkung durch Numeralien oder die Mengenangabe *wszyscy* ‚alle‘, die vor allem in Flüchen mit *diabeł* oder *czort* ‚Teufel‘ auftreten, vgl. *Do stu czortów!* ‚Zu den hundert Teufeln!‘, *Do stu tysięcy diabłów!* ‚Zu den hunderttausend Teufeln!‘, *U wszystkich diabłów!* ‚Bei allen Teufeln!‘ (s. auch 3.3.2.).

d) Konstruktionen mit den Präpositionen *w* bzw. *na* plus Akkusativ

Im Gegensatz zu den soeben beschriebenen Konstruktionen mit den Präpositionen *do* oder *u* finden solche mit der Präposition *w* plus Akkusativ seltener Verwendung, noch seltener Formeln mit *na*. Auch hier besteht die einfachste Form wieder aus Präposition plus Substantiv, vgl. *W cholere!* ‚In die Cholera!‘, *W chuj(a)!* ‚In den Schwanz!‘, *W dupę!* ‚In den Arsch!‘. Zudem tauchen auch die beiden ungewöhnlichen Formeln *W diabły!* und *W pizdu!* auf. Bei *w pizdu* handelt es sich vermutlich um eine unveränderte Übernahme der Formel aus dem Russischen, (im Polnischen müsste es grammatikalisch korrekt *w pizdę* heißen). Die Form *diabły* stellt die veraltete Pluralform von *diabeł* dar, die im modernen Polnischen *diabli* lautet. Diese Konstruktionen sind wiederum als Verkürzungen von ursprünglich ganzen Sätzen mit Abwehrcharakter nach dem Muster *Idź w cholere!* zu sehen. Erweiterungen dieser Konstruktionen sind, wie schon bekannt, mit Adjektiven oder auch Partizipien möglich (*W jasną cholere!*, wörtl. ‚In die helle Cholera!‘, *W mordę kopany!* ‚In die Fresse getreten!‘) oder auch mit Substantiven – meist *jeź* ‚Igel‘<sup>8</sup> – im Genitiv (*W dupę jeża!*, wörtl. ‚In den Arsch des Igel!‘).

Über die große Gruppe der Flüche mit einem Substantiv im Zentrum hinaus existiert noch eine kleinere, deren wichtigstes Element ein Verb ist. Die Auswahl der zur Verfügung stehenden Verben beschränkt sich auf fünf bis sechs verschiedene, die immer in der 1. Ps. Sg. Präs. Akt. stehen. Darüber hinaus kann nur *ja* ‚ich‘ hinzugefügt werden, was z.B. in den Formeln *Ja pierdykam!* und *Ja pieprzę!* (euphemistische Formen für *Ja pierdolę!*, wörtl. ‚Ich ficke!‘) der Fall ist. Die zweite Möglichkeit ist das zusätzliche Einfügen des Personalpronomens *cię* ‚dich‘, zum Teil obligatorisch wie bei *Ja cię kręcę!*, wörtl. ‚Ich drehe dich!‘, zum Teil fakultativ, etwa bei *Ja (cię) pierdolę!*. Als dritte Möglichkeit kann *ja* entfallen und es bleiben nur noch die Verbform und *cię* stehen, wobei *cię* immer dem Verb voransteht, z.B. *Cię jebię!* ‚Ich fick dich!‘. Die Formel *Ja cię!* ‚Ich - dich!‘ leitet sich ganz offensichtlich von den soeben genannten ab und wird durch den Wegfall des Verbs, das in nicht wenigen Fällen vulgär ist, zu einer euphemistischen Version der oben genannten vulgären Flüche.

### 3.3.2. Inhalt

Wie schon bei einer Reihe von Verfluchungsformeln zu sehen war, kann die Desemantisierung der ursprünglich bewussten Formeln zu einer gewissen Absurdität führen, die besonders dann zum Vorschein kommt, wenn man versucht, die

<sup>8</sup> Vermutlich hat sich *jeź* in den Formeln eingebürgert, weil es einerseits kurz ist und andererseits inhaltlich die vulgären Ausdrücke, deren Ergänzung es darstellt, vor allem solche mit *dupa* ‚Arsch‘, *morda* ‚Fresse‘ u.a., ein wenig abschwächt. Eine weitere Möglichkeit wäre, *jeź* als euphemistische Form für *Jezus* anzusehen.

Flüche wörtlich zu übersetzen. Es wäre zum Beispiel nicht angemessen, den oft in Fluchformeln auftretenden Adjektiven *jasny* und *ciężki* inhaltlich eine große Bedeutung beizumessen, da sie vorrangig der Verstärkung dienen und dem Fluch noch mehr Nachdruck verleihen. Durchaus interessant sind für eine inhaltliche Analyse dagegen die zentralen Substantive der Fluchformeln, von denen der größte Teil einem der folgenden semantischen Felder zugeordnet werden kann (Auflistung nach Häufigkeit): a) Sexualität, Anatomie; b) Gott, christlicher Glaube; c) Krankheit; d) Teufel, böse Geister; e) Mutter und Hund; f) Götter, Naturgewalten; g) analer Bereich.

#### a) Sexualität, Anatomie

An erster Stelle wird im Polnischen mit Wörtern aus dem Bereich der menschlichen Anatomie bzw. Sexualität und den dazugehörigen Euphemismen geflucht – dagegen interessanterweise, verglichen mit dem Deutschen oder Tschechischen, überhaupt nicht mit skatologischen<sup>9</sup> Ausdrücken. Die zentralen Substantive solcher sexuellen Fluchformeln (*kurwa* ‚Hure‘, *chuj* ‚Schwanz‘ und *pisza* ‚Fotze‘) sind allesamt als sehr vulgär einzustufen. Dennoch bilden sie die Gruppe, die in der Anwendung am weitesten verbreitet ist. Zum Bereich der Anatomie, wenn auch nicht in den Bereich des Sexuellen, zählt außerdem *morda* ‚Fresse‘.

Mit Abstand die meisten Belege bietet das Korpus zu Fluchformeln mit *kurwa*, sowohl allein stehend als auch als Teil einer längeren Formel. Für *kurwa* existiert auch eine Vielzahl von Euphemismen, von denen einige ihrer wörtlichen Bedeutung nach dem Wortfeld ‚Huhn‘ zugeordnet werden könnten (*kur* ‚Hahn‘ (veraltet), *kurczę* ‚Küken‘, *kurka* ‚Hühnchen‘). Dies ist zwar auffällig, spielt aber wohl eher eine untergeordnete Rolle, da diese Euphemismen – wie auch die des Fluchworts *cholera* – unter phonetischen und nicht unter inhaltlichen Gesichtspunkten gebildet werden. Dieser Aspekt wird im nächsten Abschnitt noch genauer betrachtet.

Ebenfalls auf Sexualität bezogen und vulgär sind eine Reihe von Fluchformeln mit Verb im Zentrum, nämlich diejenigen mit den Verben *pieprzyć*, *pierdolić* und *jebać*, die allesamt ‚ ficken ‘ bedeuten, z.B. *Ja pieprzę!*, *Ja cię pierdole!* und *Cię jebię!*.

#### b) Gott, christlicher Glaube

Die zweitgrößte Anzahl von polnischen Fluchformeln stammt aus dem religiösen Bereich. Am häufigsten wird Gott angerufen oder auf ihn Bezug genommen, u.a. anhand der Formeln *Boże!* ‚Gott!‘, *Boże drogi!* ‚Guter Gott!‘ oder *U Boga Ojca!* ‚Bei Gott dem Vater!‘. Indirekt wird mit *Na miłość boską!* ‚Bei der Liebe Gottes!‘ auf Gott Bezug genommen. Zudem ist es gängig, mit *Rany boskie!*, d.h.

<sup>9</sup> „Skatologisch“ bedeutet „auf Exkremente bezogen“.



mit den ‚göttlichen Wunden‘ zu fluchen, die Jesus bei der Kreuzigung zugefügt wurden. Auch Jesus und Maria sind häufig das Thema, entweder einzeln als *Je-zus* und *Maria* bzw. *Maryja* oder als *Chrystus* und *Matka Boska* ‚Gottesmutter‘, oder auch in Kombination (*Je-zus Maria!*).<sup>10</sup>

Obwohl Flüche dieser Art einen religiösen Ursprung haben und daher oft die Form einer Anrufung besitzen, haben sie als Formeln heute keinen Bezug mehr zu ihrer religiösen Herkunft, der Sprecher muss also nicht zwingend gläubig sein, um mit *Boże!* oder Ähnlichem zu fluchen. Als Illustration soll folgendes Beispiel aus dem Korpus dienen: *O, Jezu!* – *powiedział Łuczak, mimo iż słabo znał się z Jezusem i nie miał z nim wiele wspólnego.* ‚O, Jesus! – sagte Łuczak, obwohl er Jesus kaum kannte und wenig mit ihm gemeinsam hatte.‘ Andererseits muss der Sprecher vermutlich ebensowenig unbedingt dem Glauben abgeneigt sein, um, wenn er mit Gott, Jesus oder Maria flucht, deren Namen zu missbrauchen oder andere zu provozieren. Im Regelfall denkt er einfach nicht über Inhaltliches nach.

### c) Krankheit

Eine bestimmte Krankheit ist aus der polnischen Fluchkultur nicht wegzudenken: *cholera*, die Cholera. Sie findet auf viele verschiedene Weisen Verwendung, z.B. in den Formeln *Do cholery!* ‚Zur Cholera!‘, *Cholera jasna!*, wörtl. ‚Helle Cholera!‘, *Do ciężkiej cholery!* ‚Zur schweren Cholera!‘ usw. Als einer der zahlreichen Euphemismen für *cholera* dient *choroba* ‚Krankheit‘, das auch in das semantische Feld „Krankheit“ passt. Es ist jedoch auch hier anzunehmen, dass weniger inhaltliche als vielmehr phonetische Gründe dazu geführt haben, dass *choroba* zu einem euphemistischen Ersatz für *cholera* wurde (s. 3.3.3.).

### d) Teufel und böse Geister

Verwandt mit dem semantischen Feld „Gott und christlicher Glaube“ ist das Feld „Teufel und böse Geister“. Die meisten Belege finden sich für das moderne polnische Wort für ‚Teufel‘, *diabel*, wie es etwa in der Formel *Do diabła!* ‚Zum Teufel!‘ zu finden ist. Aber auch Flüche mit *czort* und *lich* (*U czorta!* ‚Beim Teufel!‘, *Do wszystkich czortów!* ‚Zu allen Teufeln!‘, *Do licha!* ‚Zum Licho!‘) sind oft anzutreffen. Veraltet und daher kaum noch in Gebrauch sind die Wörter *kaduk* und *diasek* ‚Teufel‘ – Letzteres stellt eine alte euphemistische Form für *diabel* dar. Bemerkenswert ist hier die nicht selten auftretende Verbindung mit Numeralien und Mengenangaben (*wszyscy* ‚alle‘, *sto* ‚hundert‘ sowie *sto tysięcy* ‚hunderttausend‘), die schon im vorherigen Kapitel angesprochen wurde. Ihre

<sup>10</sup> Zudem sei der aus dem Deutschen übernommene Fluch *Kruca fiks!* genannt, der jedoch im Polnischen – im Gegensatz zum Tschechischen – so gut wie keine Rolle spielt. Seine wörtliche Bedeutung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit den meisten Sprechern des Polnischen selbst auf Nachfrage nicht bekannt.

Verwendung lässt sich zum einen vor dem ursprünglichen religiös-aber gläubischen Hintergrund des Fluchens interpretieren, da bestimmte Zahlen im Volksglauben eine magische Bedeutung hatten, zum anderen besitzen sie davon abgesehen einfach einen verstärkenden Charakter und verleihen dem Fluch mehr Nachdruck, haben also den gleichen Zweck wie die Adjektive *jasny* und *ciężki*, die in Flüchen so oft anzutreffen sind.

#### e) Mutter und Hund

Einen sehr interessanten Bereich innerhalb der polnischen sowie der allgemein-slawischen Fluchkultur stellen *pies* ‚Hund‘ und *mac* ‚Mutter‘ (veraltet) dar, die auffallend oft in Verbindung auftreten. Diese Form des Fluchens leitet sich vermutlich aus archaischen Beschimpfungen ab, mit Hilfe derer der Sprecher den Zweck verfolgte, den Hörer zu beleidigen, indem er seine Mutter schmähte bzw. ihm eine „schmutzige“ Abstammung unterstellte (vgl. Ermen 1993, 19 zum Russischen). Dies geschah oft in Verbindung mit dem als unrein geltenden Hund, entweder in der Form, dass die Mutter als Hündin bezeichnet wurde, oder durch die Andeutung von Geschlechtsverkehr zwischen Mutter und Hund. Im Polnischen sind es zwei Fluchformeln, in denen *pies* und *mac* gemeinsam vorkommen, nämlich *Psia czyjaś mac!*, wörtl. ‚Hündin jmds. Mutter‘ und, ganz ähnlich, *Psiamac!* ‚Hundemutter‘. Ohne die explizite Nennung der Mutter, aber mit Hinweis auf eine unehrenhafte Abstammung, sind v.a. der Fluch *Psiakrew!* ‚Hundeblut‘ (sowie *Psiajucha!*, der das veraltete Wort für Blut, ‚jucha‘, verwendet), aber auch *Psiadusza!* ‚Hundeseele‘ und *Psiakość!* ‚Hundeknochen‘ zu nennen.

*Mac* ohne den Zusatz des Hundes, aber ebenfalls in herabwürdigender Weise gebraucht, findet sich in den sehr vulgären Flüchen *Kurwa mac!*, wörtl. ‚Hure Mutter‘ und *Kurwa kogoś mac!*, wörtl. ‚jmds. Mutter Hure‘, sowie in den längeren Formeln *Kurwa czyjaś w dupę pierdolona mac!*, wörtl. ‚Hure jmds. in den Arsch gefickte Mutter‘ und *Kurwa czyjaś w pizdę zajebana mac!*, wörtl. ‚Hure jmds. in die Fotze gefickte Mutter‘.

#### f) Götter, Naturgewalten

Neben dem großen semantischen Feld „Gott und christlicher Glaube“, das sich im Fluchsystem des heutigen Polnischen findet, existierten vor allem in früherer Zeit Flüche und Verfluchungen, in denen alte slavische Gottheiten angerufen wurden. In die Formeln der polnischen Gegenwartssprache herübergerettet haben sich diese nur in geringem Ausmaß; im Korpus ist der Bezug auf alte Götter

lediglich in den Formeln mit dem zentralen Wort *piorun* (z.B. *U pioruna!* ‚Beim Perun!) sowie in einem Beispiel mit *dunder* ‚Donner‘ (veraltet) belegt.<sup>11</sup>

#### g) Analer Bereich

Während das Sexuelle im polnischen Fluchsystem eine sehr große Rolle spielt, sind Flüche, die den analen Bereich betreffen, äußerst rar gesät, skatologische existieren überhaupt nicht. Lediglich Flüche, die das Wort *dupa* ‚Arsch‘ beinhalten, lassen sich für diesen Bereich finden. Konkret sind das die Formeln *Jasna dupa!*, wörtl. ‚Heller Arsch!‘, *Kurza dupa!*, wörtl. ‚Hühnerarsch!‘, *W dupę (jeża)!*, wörtl. ‚In den Arsch (des Igels)!‘ sowie *Zimna dupa!*, wörtl. ‚Kalter Arsch!‘. Außerdem taucht das Wort *dupa* in ein, zwei längeren Fluchformeln auf, z.B. in *Kurwa czyjaś w dupę pierdolona mać!*, wörtl. ‚Hure jmds. in den Arsch gefickte Mutter!‘ Dennoch gehört dieser semantische Bereich eher zu den Randerscheinungen des polnischen Fluchsystems; viel häufiger findet *dupa* dagegen als Schimpfwort Gebrauch.

#### 3.3.3. Phonetische Besonderheiten

Vor allem zwei phonetische Besonderheiten sind es, die es bei der Fluchanalyse zu beachten gilt:

Zum einen lässt sich beobachten, dass die Ableitung von Euphemismen von einem vulgären Ausdruck nach phonetischen Kriterien geschieht. Vor allem für *kurwa* und *cholera* existiert jeweils eine Reihe von „entschärften“, nicht mehr vulgären Ersatzwörtern, die alle nach einem bestimmten Muster gebildet werden. Betrachten wir zuerst das Beispiel *kurwa*: Hier bietet das Korpus zehn verschiedene Möglichkeiten der Euphemismenbildung, nämlich *kur*, *kurczę*, *kurcze*, *kurde*, *kurka*, *kurna*, *kurtka*, *kuchnia*, *kurza*, *kuźwa*. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie das Lautbild des originalen Ausdrucks möglichst ähnlich nachbilden. Die ersten sieben Wörter aus der obigen Aufzählung lauten ebenfalls auf /kur-/ an, während *kuchnia*, *kurza* und *kuźwa* lautlich zwar schon etwas weiter von *kurwa* weg liegen, aber der Bezug trotzdem noch klar erkennbar ist. Dasselbe Phänomen lässt sich bei *cholera* beobachten. Obwohl *cholera* bei weitem keinen so vulgären Fluch wie *kurwa* darstellt, haben sich eine ganze Reihe von euphemistischen Ausdrücken dazu herausgebildet, nämlich *cholewa*, *cholewka*, *cholibka*, *choroba* und *Holender*. Diese ahmen ebenfalls das lautliche Schema des Ausgangswortes nach, denn sie beginnen alle mit /xol-/ bzw. /xol'e-/ und machen damit den Bezug zu *cholera* klar. Ein drittes Beispiel für diese Beobachtung ist *Ja cię pierdołę!* bzw. *Ja cię pierdziele!*, das wörtlich ‚Ich fick dich!‘ bedeutet und damit auch zu den starken Vulgarismen gehört. Hiervon leiten sich

<sup>11</sup> Wie schon erwähnt ist Perun der oberste slavische Gott, während das Wort *dunder* sich aus dem Deutschen ableitet und die Bedeutung des heute veralteten Wortes polnischen Muttersprachlern vermutlich nicht bewusst ist.

phonetisch die sehr viel moderateren Formeln *Ja cię pierdykam!* und *Ja cię pierniczę!* ab. Aus dem nicht-vulgären, religiösen Bereich wäre dazu noch *Jeżus* zu nennen, zu dem die Euphemismen *jeża*, *jeny* und *jeżku* gebildet werden. Von diesen wenigen Beispielen (*kurwa*, *cholera*, *pierdolić* und *Jeżus*) abgesehen, existieren interessanterweise kaum weitere Euphemismen, auch nicht zu den äußerst vulgären Fluchwörtern *chuj*, *piżda* und *dupa*. Dabei muss aber beachtet werden, dass diese Vulgarismen bei Weitem nicht so oft zur Anwendung kommen wie die euphemisierten Fluchwörter, was die Vermutung nahe legt, dass Euphemismen nur von den häufigsten Fluchwörtern gebildet werden.

Der zweite Aspekt, der in Bezug auf die Phonetik der Fluchwörter eine Rolle spielt, ist die besondere Bedeutung des Lautes /r/. Nicht nur im Polnischen, sondern auch in anderen slavischen Sprachen ist es wichtig und dient der zusätzlichen Verstärkung des Fluchs, das /r/ stark zu rollen und möglichst lang und scharf auszusprechen. Im Polnischen gilt dies ganz besonders für *kurwa* und die dazugehörigen Euphemismen. Ein *kurwa*, das ohne das richtige, gerollte /r/ ausgesprochen wird, entfaltet nur eine mäßige Wirkung.

### 3.4. Polnisches Fluchen und Verfluchen im Kreise der slavischen Sprachen

Um die gewonnenen Erkenntnisse über das polnische Fluchen und Verfluchen nicht isoliert im Raum stehen zu lassen, möchte ich abschließend einen Vergleich zwischen dem Fluchen in verschiedenen slavischen Sprachen ziehen und im Zuge dessen die spezifischen Besonderheiten des Polnischen herausarbeiten.

#### 3.4.1. Ostslavische Sprachen

Das Russische besitzt eine besonders reiche, ausgeprägte Fluchkultur, die von allen slavischen Sprachen bisher am besten erforscht wurde. Der obszöne Wortschatz, der ja häufig zum Fluchen gebraucht wird, hat im Russischen eine eigene Bezeichnung: *Mat*<sup>12</sup>. Obwohl sich *Mat* und Fluchen vielfach überschneiden, sind die beiden Begriffe nicht gleichzusetzen, denn nicht alle Fluchformeln sind automatisch obszön, so dass sie unter *Mat* fallen würden.

Die Wendung *Ėb tvoju mat'!*, die wörtlich übersetzt ‚X (mask. Sing.) fickte deine Mutter‘ bedeutet, hat als Fluchformel im Russischen die größte Verbreitung gefunden. Als Subjekt zu *Ėb* wird allgemein der Hund (*pēs*) angenommen (Ermen 1993, 18). Dies erscheint insofern glaubwürdig, da Fluchformeln mit ‚Hund‘, vor allem in der Verbindung ‚Hund‘ und ‚Mutter‘, in vielen slavischen

<sup>12</sup> Die Abgrenzung des Begriffs *Mat* gestaltet sich nicht ganz einfach, es existieren verschiedene Definitionen. Timroth (1983, 108) beispielsweise schlägt eine sehr spezielle Eingrenzung auf alle Begriffe und Wendungen vor, die mit *ebat'* ‚ficken‘, *chuj* ‚Schwanz‘ und *piżda* ‚Fotze‘ zusammenhängen. Diese Definition erscheint jedoch zu speziell und nicht ausreichend. Bei Ermen steht *Mat* für das „System der obszönen Redeweise, welches im Russischen vor allem von sexuellen Ausdrücken geprägt ist“ (Ermen 1993, 9).

Sprachen existieren, u.a. auch im Polnischen und im Ukrainischen (*Ibu tvoju (psju) mamu!* ‚Ich fickte deine (Hunde-)Mutter!‘ oder *Materi tvoij chuj sobačij!* ‚Einen Hundeschwanz deiner Mutter!‘). Im Weißrussischen existiert die Formel *Ebaŭ ego pes!* ‚Ein Hund fickte ihn!‘ (Ermen 1993, 18). Außer *Ėb tvoju mat!* gibt es im Russischen noch zahlreiche weitere „Mutterflüche“, sehr verbreitet ist z.B. *Ebëna mat!* ‚Gefickte Mutter!‘ und *K ëbanoj materi!* ‚Zur gefickten Mutter!‘. Auch Euphemismen (*Ės tvoju majku!*) oder scherzhafte Versionen (*Mop tvoju jat*‘) sind möglich.<sup>13</sup> Āurovič (1992, 40) bezeichnet diese Art des Fluchens als „tatsächlich kopulatives“ Fluchen, bei dem es um Geschlechtsverkehr zwischen Mensch und Hund geht, in seiner Einteilung ein Unterbereich des sexuellen Fluchens. In etwas abgewandelter Form ist dies auch im Polnischen zu finden, etwa in Flüchen wie *psiamać* und *psiakrew*, allerdings nimmt die Hund-Mutter-Verbindung im Russischen einen deutlich zentraleren Platz ein.

Der russischsprachige Fluchende schreckt auch vor dem Gebrauch des Namens Gottes in Verbindung mit *ebat*-Flüchen nicht zurück, was sich an Formeln wie das schwer ins Deutsche zu übertragende *Rasproëb tvoju Boga dušu mat!*, wörtl. ‚Er fickte deine Gottes Seele Mutter!‘ zeigt. Nicht obszöne Anrufungen Gottes sind ähnlich wie im Polnischen *Boże!* ‚Gott!‘ oder *Bog ty moj!* ‚Du mein Gott!‘. Neben Gott kann natürlich in beiden Sprachen auch der Teufel angerufen werden, im Russischen etwa mit der Verfluchung *Āërt s tobój!* ‚Der Teufel mit dir!‘ oder *Āërt voz'mi!* ‚Hol's der Teufel!‘. Im Ukrainischen lautet die entsprechende Formel *Āërt poberi!*. Die aus den polnischen Fluchformeln bekannte Cholera findet sich auch im Russischen wieder, allerdings weit weniger häufig gebraucht (z.B. *Cholera tebjä voz'mi!* ‚Die Cholera soll dich mitnehmen!‘). Darüber hinaus wird im Russischen sehr oft mit Wendungen geflucht, in denen die schon aus dem Polnischen bekannten Wörter *pizda* und *chuj* sowie *rot* ‚Mund‘ oder Kombinationen davon vorkommen, z.B. *A nu tebjä v pizdu!* ‚In deine Fotze!‘, *A nu tebjä na chuj!* ‚Auf deinen Schwanz!‘, *V rot (tebjä)!* ‚In (deinen) Mund!‘, *Chuj tebe v rot!* ‚Ein Schwanz in deinen Mund!‘. Solche Flüche sind typische Matismen. Dazu zählt auch das im Ukrainischen und Belarussischen verwendete Fluchwort *bljad* (ukr.) bzw. *bljadz* oder kurz *blja* (bruss.) ‚Hure‘. Ihre polnische Parallele haben diese sexuellen Flüche in den Formeln mit *chuj*, *pizda*, *kurwa* und *morda*.

Wie auch in anderen Sprachen können die sehr vulgären russischen Fluchformeln euphemisiert werden: aus *ëb* wird auf diese Weise *ëlki-palki*, aus *ebënyj* wird *zelënyj*, aus *chuj* wird *chren* (Āurovič 1992, 41). Die Euphemisierung funktioniert auch hier in erster Linie auf phonetischer Ebene und betrifft

<sup>13</sup> Diese und alle folgenden – wenn nicht anderweitig zitierten – Beispiele finden sich in den Wörterbüchern von Achmetova (1997) und Mokienko, Nikitina (2004) zu Mat, Schimpfwörtern und Flüchen im Russischen.

die am häufigsten gebrauchten obszönen Fluchwörter (im Russischen v.a. *ebat'* und *chuj*).

### 3.4.2. Südslavische Sprachen

Anders als im Russischen hat der obszöne Wortschatz im Serbischen, Kroatischen und Bosnischen (im Folgenden abgekürzt mit SKB bzw. *skb*) keine eigene Bezeichnung, dennoch wird in diesen Sprachen nicht weniger deftig geflucht. In manchen *skb* Verfluchungsformeln finden sich noch deutliche Anzeichen früherer magischer Verfluchungen, etwa in *Vrag te unesio!* ‚Soll dich der Teufel holen!‘. Am häufigsten sind dabei Formulierungen mit einem Verb im Imperativ. Die Anrufung höherer Mächte ist im *skb* Fluchsystem manchmal noch zu finden, etwa in *Bog te prokleo!* bzw. *Bog te ubio!* ‚Gott soll dich verfluchen/töten!‘. Fluchformeln im Imperativ wie *Idi do vraga!* ‚Geh zum Teufel!‘ sind oft schwer und nur nach Situationskontext von Abwehrformeln zu unterscheiden (Ermen 1996, 109). Wie wir wissen, findet diese Art des Fluchens auch im Polnischen noch recht häufig Verwendung, vgl. z.B. *Niech cię diabeł weźmie!* ‚Soll dich der Teufel holen!‘.

Grundsätzlich wird im Polnischen deutlich mehr mit Gott und Teufel geflucht als im SKB. Bei Letzterem geht die Tendenz dagegen stärker zum Gebrauch von obszönem Wortschatz; Euphemismen und nichtobszöne Fluchformeln werden kaum gebraucht, und wenn, dann meist von Frauen (z.B. *Idi u peršun!* ‚Geh in die Petersilie!‘ statt *Idi u pičku!* ‚Geh in die Fotze!‘, Ermen 1996, 107).

Extrem häufig sind Formeln mit Bezug auf die Mutter und/oder dem Verb *jebati* ‚ficken‘, die den obszönen russischen Flüchen recht nahe kommen. Zu den verbreitetsten Mutterflüchen gehören (*Idi u pičku materinu!* ‚(Geh) in die Fotze deiner Mutter!‘ und *Jebem ti mater!* ‚Ich fick dir deine Mutter!‘ sowie *Jebo mu pas mater!* ‚Ein Hund hat seine Mutter gefickt!‘. Wir wissen bereits, dass diese Art des Fluchens im Polnischen zwar vorhanden ist, aber mit Abstand keine so große Rolle spielt wie im SKB oder auch im Russischen. *Jebati*-Flüche können sich aber nicht nur auf die Mutter beziehen, sondern auch andere Objekte nach sich ziehen, z.B. *Jebem ti boga!* ‚Ich fick dir deinen Gott!‘, *Jebem ti sestru/oca!* ‚Ich fick dir deine Schwester/deinen Vater!‘, *Jebi ga!* ‚Fick ihn!‘ und *Jebi se!* ‚Fick dich!‘. Je nach Situation können diese Flüche von sehr schwerwiegend bis komplett bedeutungslos, quasi in Form eines Füllworts, eingestuft werden. Der hohe Grad an Desemantisierung bei *jebati*-Flüchen zeigt sich u.a. auch darin, dass manche bei Betrachtung ihrer wörtlichen Bedeutung sinnlos und semantisch grotesk werden, etwa *Jebem ti u kurac!*, wörtl. ‚Ich fick dich in den Schwanz!‘ (Ermen 1996, 180) oder maßlos übertreiben, z.B. *Jebem ti babu i dedu i sve po redu!*, ‚Ich fick dir deine Großmutter und deinen Großvater und alle anderen der Reihe nach!‘. Im SKB existieren also praktisch keine Restriktionen bezüglich dessen, worauf sich das Verb *jebati* in der I. Ps. Sg. beziehen

kann. Daher bezeichnet Āurovič diese Art des sexuellen Fluchens als „quasi-kopulativ“ und illustriert seine Einteilung recht anschaulich: „Anything from your mother, father, God, angel, creator, any saint, the sun, your house number, bread, candle, bell etc. qualifies“ (Āurovič 1992, 42).

Vieles von dem, was auf das SKB zutrifft, lässt sich (soweit dazu Material zu finden ist) auch für das Slovenische, das Bulgarische und Makedonische sagen, denn die Fluchformel mit dem entsprechenden Verb für ‚ficken‘ in der 1. Ps. Sg. und einem nachfolgenden Objekt existiert im gesamten südslavischen Raum (Āurovič 1992, 41). Beispiele für häufige Flüche im Bulgarischen und Makedonischen sind: *Šte ti eba majkata!* (bulg.) bzw. *Da ti ebam majkata!* (mak.) ‚Ich werde deine Mutter ficken!‘ und in beiden Sprachen identisch *Ebi si majkata!* bzw. *Ebi mu majkata!* ‚Fick deine/seine Mutter!‘.

Eine besondere Eigenschaft des Slovenischen ist die Vielzahl der aus anderen Sprachen entlehnten Flüche – zunächst aus dem Deutschen, dann aus dem Italienischen und schließlich aus den südslavischen Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens. Dies ist mit dem Polnischen nicht zu vergleichen, da sich dort höchstens eine Handvoll „importierter“ Flüche finden, etwa *Kruca fiks*, neuerdings Flüche mit dem englischen *fuck* sowie die Verfluchungen mit *szlag*.

### 3.4.3. Westslavische Sprachen

Ähnlich wie in den südslavischen Sprachen existiert auch im Slovakischen die Fluchformel mit dem Verb ‚ficken‘ in der 1. Ps. Sg. und einer Form des Personalpronomens in der 2. oder 3. Ps. Sg., z.B. *Jebem ti boha!* ‚Ich fick dir deinen Gott!‘ (Āurovič 1992, 42). Die Möglichkeiten für die Wahl des Objekts sind im Slovakischen jedoch deutlich begrenzter als im SKB. Am häufigsten stellt der Vater das Objekt dar (*Jebem ti otca!* ‚Ich fick dir deinen Vater!‘), seltener die Mutter (*Jebem ti mater!* ‚Ich fick dir deine Mutter!‘), wobei *mater* eine veraltete oder dialektale Form des modernen slovakischen Wortes für Mutter – *matka* – darstellt. Auch ein Objekt aus dem religiösen Bereich ist möglich (*Jebem ti boha/krista/apoštola/ancikrista!* ‚Ich fick dir deine(n) Gott/Christus/Apostel/ Antichrist‘ etc.). Die Fluchformel kann, ebenso wie im SKB (vgl. *Boga ti!*, *Boga mu!*) auch ohne Verb verwendet werden, z.B. *Boha!* ‚Gott!‘, *Boha mu!* ‚Ihm seinen Gott!‘, *Ja tvojho boha/otca!* ‚Ich deinen Gott/Vater!‘ oder *Boha tvojho!* ‚Deinen Gott!‘ plus Adjektiv, etwa *Boha tvojho luteránskeho!* ‚Deinen lutherischen Gott!‘. Diese Formen besitzen keine sexuelle Konnotation mehr (Āurovič 1992, 42). Slovakisch gehört nach Āurovičs Einteilung somit grundsätzlich in die quasi-kopulative Gruppe. Aber es ist auch gängig, mit dem Teufel zu fluchen, etwa: *Do piči!* ‚Zum Teufel‘ (euphemistisch *Do kelu!* ‚Zum Kohl!‘) oder *Chod' do pekla!* ‚Geh zur Hölle!‘. Die historischen und kulturellen Überschneidungen mit Tschechien haben jedoch zu einer Interferenz mit dem tschechischen Fluchen insoweit geführt, dass im heutigen Slovakischen auch mit Formeln und



Wörtern aus dem skatologischen und analen Bereich geflucht werden kann (Ďurovič 1992, 43), z.B. *Do prdele!* bzw. *Do riti!* ‚In den Arsch!‘.

Das Tschechische stellt bezüglich seines Fluchsystems einen Ausnahmefall unter den slavischen Sprachen dar und steht damit auch in einem großen Gegensatz zum Polnischen. Da die meisten Flüche aus dem skatologischen Bereich stammen, ähnelt das Tschechische viel stärker dem Deutschen als irgendeiner slavischen Sprache. Ein Großteil der tschechischen Fluchwörter und -formeln basiert auf Wörtern, die mit menschlichen Exkrementen und den zugehörigen Organen und Prozessen zu tun haben. Die häufige Verwendung von *Kurva!* im Tschechischen ist ein Ausnahmefall und eine Innovation, überraschenderweise aber im gegenwärtigen Sprachgebrauch schon fast so verbreitet wie *kurwa* im Polnischen. In diesem Wort liegt auch schon so gut wie der gesamte Überschneidungsbereich der Fluchwortschätze des Tschechischen und Polnischen. Sexuelle Flüche, wie sie in allen anderen slavischen Sprachen zu finden sind, existieren im Tschechischen nicht (Ďurovič 1992, 44).

Das expressive Lexikon des Tschechischen baut grundsätzlich auf einigen wenigen Wörtern aus dem analen und skatologischen Bereich auf, v.a. *hovno* ‚Scheiße‘, *prdel* ‚Arsch‘, *prd* ‚Furz‘, *hajzl* ‚Klo‘, *smrad* ‚Gestank‘ sowie den Verben *srát* ‚schießen‘ und *buzerovat* ‚belästigen, misshandeln‘ (Ďurovič 1992, 45). Das anale bzw. skatologische Fluchen verdrängt wiederum immer mehr einen älteren Typ des Fluchens, der auf religiösem Glauben beruht. Auch dieses blasphemische Fluchen hat das Tschechische mit dem Deutschen gemeinsam, es finden sich hier v.a. Entlehnungen aus dem Deutschen und der Kirchensprache Latein: *krucifix*, *hergot*, *himlhergot*, *krucihimlhergotnamol*, *sakra* oder *sakramente*. Aber auch einige tschechische Fluchwörter existieren in diesem Bereich, etwa *Bože!* ‚Gott!‘, *Ježíškriste!* ‚Jesus Christus!‘ oder *Panekomaria!* ‚Jungfrau Maria!‘. Wiederum dem Deutschen entlehnt, aber eher euphemistisch sind *hernajs*, *heršoft*, *kruci*, *krucinál*, *krucinálfagot*, *saprlote*, *saфра*, *jemine* usw., wobei die meisten Wörter aus diesem Bereich im Begriff des Veraltens sind und ihre Wirkung sich mit der Zeit immer stärker abschwächt (Ďurovič 1992, 44). Hier kommt das Tschechische dem Polnischen nahe, das ja sehr viele religiöse Flüche verwendet, jedoch besitzt das Polnische außer dem ohnehin recht selten verwendeten *kruca fiks* keinerlei Entlehnungen aus anderen Sprachen.

#### 3.4.4. Fluchformeln als kulturelle Indikatoren?

Nach einer Betrachtung der polnischen Verfluchungs- und Fluchformeln und einem Vergleich mit anderen slavischen Sprachen ist es verlockend, Schlüsse aus den gewonnenen Erkenntnissen zu ziehen und sich die Frage zu stellen, ob und inwiefern Flüche und Verfluchungen die polnische Kultur widerspiegeln können. Diese Frage ist jedoch nicht einfach zu beantworten.

Nübling und Vogel (2004) stellen sich gegen vorschnelle Schlussfolgerungen. Sie untersuchen in ihrer Publikation „Fluchen und Schimpfen kontrastiv“

die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen, Niederländischen und Schwedischen in Bezug auf ihre Fluchsysteme, d.h. dreier Länder, die sich sprachlich und kulturell relativ stark ähneln. Ihre Studie zeigt jedoch, dass die Flüche in den drei Sprachen unterschiedlicher nicht ausfallen könnten: während im Deutschen ganz deutlich skatologische Flüche vorherrschen („Scheiße“, „Kacke“, „Mist“ etc.), stehen im Niederländischen sexuelle und im Schwedischen religiöse an erster Stelle (vgl. Tabelle bei Nübling, Vogel 2004, 20).

Büchle (1994, 190) stellt bezüglich des Fluchens in verschiedenen Sprachen folgende These auf: „Es wird immer das in einer Kultur, Gesellschaft oder sozialen Gruppe am meisten Tabuisierte zum Schimpfen und Beschimpfen benutzt“. Dazu zählen ihrer Beobachtung nach meist die Bereiche Tod, Religion, sexueller und analer Bereich, die in den Fluchformeln aller Kulturen, die Flüche verwenden, vorkommen, allerdings in unterschiedlicher Rangfolge. Diese Rangfolge könne ihrer Ansicht nach Hinweise auf das Wertesystem einer Kultur geben. Die Existenz von Euphemismen deutet zumindest darauf hin, dass Tabus tatsächlich eine Rolle spielen (Nübling, Vogel 2004, 30). Man könnte vermuten: Sexualität ist überall tabuisiert, daher müssten die sexuellen Flüche in jeder Sprache eine große Rolle spielen. Im Polnischen und anderen slavischen Sprachen fände diese These eine Bestätigung, auf Deutsch und Tschechisch aber wiederum überhaupt nicht. Ist Sexualität in diesen Ländern also weniger stark tabuisiert und existiert dafür in Polen kein Tabu bezüglich menschlicher Exkremente, da es dort keine skatologischen Flüche gibt?

Es ließe sich eine weitere These aufstellen, dass ein Zusammenhang zwischen dem in Polen sehr stark ausgeprägten Katholizismus und der Häufigkeit von religiösen Flüchen besteht. Kiener würde sicher diese Ansicht teilen, wenn man sich seine Beurteilung bayerischer Flüche betrachtet, denn für ihn scheint es klar, dass in einem katholischen Gebiet blasphemische Flüche die größte Verwendung finden, da sich ein Sprecher aus einem stark religiösen Umfeld beim Verstoß gegen religiöse Tabus besonders aggressiv fühlt (Kiener 1983, 230). Dafür spräche die Tatsache, dass religiöse Flüche im Polnischen so stark ausgeprägt sind wie in keiner anderen slavischen Sprache, so wie auch der christliche Glaube in Polen sehr tief verwurzelt ist. Vergleicht man Polen jedoch mit einem anderen ausgeprägt katholischen Land wie Kroatien, so stellt man fest, dass dort wiederum religiös-blasphemische Flüche nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Überhaupt ist interessant, dass das Fluchen im südslavischen Raum sehr einheitlich ist, obwohl die verschiedenen Länder verschiedene Religionszugehörigkeiten haben. Insofern ist ein Zusammenhang von Fluchen und Religion nicht eindeutig festzustellen, obwohl er speziell im polnischen Fall offensichtlich scheint.

Auch Đurovič beschäftigt sich im Zuge der Aufstellung seiner slavischen Fluchtypologie damit, ob es eine Korrespondenz zwischen den beschriebenen

Gebieten bzw. Ländern und den Inhalten ihrer Flüche gibt. Er kommt zu dem Schluss, dass ethnische, sprachliche und meistens auch religiöse Fakten ausgeschlossen werden können (Đurovič 1992, 47). Die einzige Regelmäßigkeit, die er feststellt, ist die Tatsache, dass die westliche Grenze des sexuell fluchenden Gebiets identisch ist mit der Grenze des historischen Hl. Römischen Reiches: polnisch-deutsch, slovakisch-tschechisch, ungarisch-österreichisch-deutsch, kroatisch-slovenisch (ebd.). Đurovič zieht aber keine weiteren Schlüsse aus dieser Feststellung.

#### 4. Zusammenfassung und Ausblick

Zum Schluss lässt sich in aller Kürze folgendes sagen: Ganz deutlich an erster Stelle steht im polnischen Fluchsystem das Wort *kurwa* mit all seinen Varianten. Als weitere Spezifika des polnischen Fluchsystems haben sich die häufige Verwendung von religiösen Flüchen mit *Jezus* und *Maria* sowie vor allem das Krankheitsmotiv (*cholera*), in geringerem Maße auch Flüche mit Tieren (außer dem Hund, der in den slavischen Fluchsystemen weit verbreitet ist) herauskristallisiert. Der abschließend durchgeführte Vergleich mit Flüchen und Verfluchungen anderer slavischer Sprachen hat zudem vor Augen geführt, wie schwierig es ist, über Vermutungen hinausgehende Erklärungen zu finden, warum in den verschiedenen slavischen Sprachen so unterschiedlich geflucht wird, bzw. welche Verbindungen zwischen verbaler Aggression und Kultur bestehen. Daher sehe ich in diesem Bereich noch einiges Potential für weitere Forschung – weitere, tiefer gehende Studien wären mit Sicherheit spannend und sehr lohnend. Wichtig ist dabei, dass diese nicht nur auf rein linguistischer Ebene, sondern fachübergreifend, und darüber hinaus kontrastiv, d.h. nicht nur auf eine einzelne Sprache bezogen, durchgeführt werden.

#### Literatur

- Achmetova, T.V. 1997. *Russkij mat. Tolkovyj slovar'*. Moskva.
- Büchle, K. 1994. „Schimpfen ist gesund“ oder „Hunde, die bellen, beißen nicht“ – Schimpfen in verschiedenen Sprachen und Kulturen. In: Spillner B. (Hrsg.), *Nachbarsprachen in Europa. Kongreßbeiträge zur 23. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V.* Frankfurt/Main u.a. (= Forum Angewandte Linguistik 26), 189–192.
- Đurovič, L'. 1992. Typology of Swearing in Slavonic and Some Adjacent Languages. In: Cormier M.C. (ed.), *Le Mot, les Mots, les Bons Mots. Word, Words, Witty Words. Hommage à Igor A. Mel'čuk par ses amis, collègues et élèves à l'occasion de son 60. anniversaire.* Montréal, 39–49.

- Ermen, I. 1993. *Der obszöne Wortschatz im Russischen. Etymologie, Wortbildung, Semantik, Funktionen*. München (= Specimina Philologicae Slavicae 98).
- Ermen, I. 1996. *Fluch – Abwehr – Beschimpfung. Pragmatik der formelhaften verbalen Aggression im Serbokroatischen*. Bern u.a. (= Slavica Helvetica 54).
- Grochowski, M. 1991. Przekleństwo i wulgaryzm jako kwalifikatory pragmatyczne jednostek leksykalnych. *Acta Universitatis Nicolai Copernici. Filologia Polska XXXIV*, 230, 3–25.
- Grochowski, M. 1995. *Słownik polskich przekleństw i wulgaryzmów*. Warszawa.
- Jay, T. 1992. *Cursing in America. A Psycholinguistic Study of Dirty Language in the Courts, in the Movies, in the Schoolyards and on the Streets*. Philadelphia.
- Kiener, F. 1983. *Das Wort als Waffe. Zur Psychologie der verbalen Aggression*. Göttingen.
- Mokienko, V.M., Nikitina, T.G. 2004. *Slovar' russkoj brani. Matizmy, obscenizmy, évfemizmy*. Sankt-Peterburg.
- Nübling, D., Vogel, M. 2004. Fluchen und Schimpfen kontrastiv. Zur sexuellen, krankheitsbasierten, skatologischen und religiösen Schimpfwortprototypik im Niederländischen, Deutschen und Schwedischen. *Germanistische Mitteilungen* 59, 19–33.
- Searle, J.R. 1995. *The Construction of Social Reality*. London.
- Timroth, W.v. 1983. *Russische und sowjetische Soziolinguistik und tabuisierte Varietäten des Russischen (Argot, Jargons, Slang und Mat)*. München.